

Drachenpaar und Linsenflasche mit Zinnauflage – Zwei außergewöhnliche Bestattungen der Frühlatènezeit im Kraichgau

Im Frühjahr 1992 konnte dank der Aufmerksamkeit des ehrenamtlichen Mitarbeiters M. Köbler auf dem „Herrnbrunnenbuckel“ bei Bretten-Bauerbach eine frühlatènezeitliche Bestattung vor der Zerstörung durch den Pflug gerettet werden. Nach der Entdeckung weiterer Bodenverfärbungen fand von 1995 bis 1997 eine großflächige Ausgrabung durch die Außenstelle Karlsruhe des damaligen Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg statt. Überraschenderweise kamen dabei – neben einer zweiten Bestattung unweit des ersten Grabes – zahlreiche Siedlungsreste der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (6./5. Jahrhundert v. Chr.) zutage. Inmitten dieses Siedlungsareals wurden etwa 200 Jahre später die zwei Bestattungen angelegt, die aufgrund ihrer Beigaben eine Ausnahmestellung unter den keltischen Grabfunden des Kraichgaus innehaben. Das in den beiden jeweils West-Ost orientierten Gräbern vorgefundene typische Waffenensemble von Schwert und Lanze weist die Toten als Männer aus. Insgesamt vier Fibeln und drei Keramikgefäße ergänzen das in dieser Zusammensetzung nicht aus dem üblichen Rahmen fallende Beigabenspektrum. Seine Besonderheit liegt vielmehr in der Formgebung und Verzierung einzelner Objekte: So sticht unter der Drehscheibenkeramik aus Grab 1 eine sog. Linsenflasche hervor – ein Gefäßtyp, der vor allem im ostkeltischen Raum verbreitet, im Kraichgau somit als Fremdform anzusprechen ist. Zudem war die Flasche einst mit silbernen schimmernden Zinnfolienapplikationen verziert. Gefäße mit Zinnfolienverzierung stellen in der gesamten Latènekultur eine Rarität dar, das Verzierungsmuster der Bauerbacher Flasche ist außerdem bislang einzigartig.

Gleichermaßen außergewöhnlich ist die aus demselben Grab stammende Lanzenspitze, deren Blatt fein geflammt ist und sieben Dreierlochgruppen aufweist. Lanzen mit verziertem Blatt wurden sicher nicht als Waffe im Kampf verwendet, sondern besaßen eher eine den römischen Feldzeichen vergleichbare Funktion. Nur wenige Lanzenspitzen lassen sich in Bezug auf ihr Verzierungsmuster dem Bauerbacher Exemplar an die Seite stellen. Sie alle stammen ebenfalls aus Waffengräbern und decken ein Gebiet von Südostfrankreich über die Nordwestschweiz bis in das mittlere Donaugebiet ab. Einen ähnlich großen geographischen Rahmen beschreibt die Verbreitung der sog. Drachenpaarverzierung, die sich auf vielen latènezeitlichen Schwertscheiden findet. In Baden-Württemberg ist sie jedoch vergleichsweise selten. Umso bedeutender ist es, dass bei der Restaurierung der Schwertscheide aus Grab 2 Reste eines solchen Drachenpaares erkannt wurden.

Die Funde sind beredtes Zeugnis für die im 4./3. Jahrhundert v. Chr. existierenden Fernkontakte sowie für die hohe Mobilität nicht nur von Gegenständen und Ideen, sondern – vor dem Hintergrund der historisch belegten Keltenwanderungen – auch von Menschen.

Katrin Ludwig

